

Bericht der Fachgruppe für Entomologie für das Jahr 1956

Die Zahl der angemeldeten Mitglieder ist auf 74 gestiegen. Sie ist für unser kleines Land erstaunlich hoch und zeigt, daß auch in der heutigen realistisch-materialistischen Zeit noch Sinn und Verständnis für die zwar kleinen, dafür aber zahllosen und mannigfaltigen Bewohner unserer Umwelt, die Insekten, vorhanden ist. Ein fester Block sehr aktiver Entomologen hat nicht zuletzt dazu beigetragen, daß die Studiensammlungen des Landesmuseums, von deren ursprünglich reichen Beständen vor 20 Jahren nur noch eine veraltete Käfer- und eine halb zerstörte Fliegensammlung übrig geblieben waren, heute wieder als weitgehend ausgebaut gelten können. Von den ältesten Insekten, den Odonaten, bis zu den höchstentwickelten Dipteren und Aphanipteren, sind Tiere aller Ordnungen aus unserer Landesfauna hier vertreten. Die Eigenart der letzteren, bedingt durch die geographische Lage des Landes am Rande der glazial nur teilweise devastierten Südstalpen, zieht immer wieder Bewunderer und Liebhaber aus dem Auslande an, die alljährlich ihre Erholungszeit beim Insektsammeln in unseren Bergen verbringen, vielfach aber auch beruflich ihre wissenschaftlichen Studien hier betreiben.

Die Tätigkeit der Fachgruppe im vergangenen Jahr wurde mit der Jahrestagung der Kärntner Entomologen am Sonntag, dem 2. Dezember 1956, in den Räumen des Landesmuseums abgeschlossen. Neben entomologischen Reiseberichten von Herrn akad. Maler C. Demelt über „Fang seltener Bockkäfer in den Wäldern um Berlin im Sommer 1956“ und von Herrn Josef Thurner über „Meine entomologische Reise 1956 nach Mazedonien“ mit Lichtbildern, brachte uns als Gast Herr Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Kühnelt, Wien, den Lichtbildervortrag „Über meine entomologischen Beobachtungen in Ägypten 1956.“ Eine anschließende Diskussion über Fragen der Systematik unter sehr reger Beteiligung der Kollegen ergab eine reiche Aufklärung aus dem großen Wissensschatz des Vortragenden über manche oft recht unklaren Teilbegriffe.

Die entomologische Tätigkeit einiger unserer Mitglieder führte diese auch zu Sammelreisen ins Ausland. Herr akad. Maler C. Demelt sammelte in der Umgebung von Berlin, in den Wäldern des altbekannten Finkenkrug und im Forst Bredow und erlangte eine wundervolle Ausbeute von Bockkäfern; Herr Josef Thurner betrieb in Süd-mazedonien, in der Umgebung von Skoplje, Sary Dojran und Treska vorwiegend Schmetterlingfang, brachte aber auch eine sehr schöne Ausbeute von Käfern und Blumenwanzen mit; Hölzel jun. hielt sich als Entomologe einige Zeit in Norditalien auf, desgleichen mehrfach auch Herr Leo Sieder, und Freund Strupi versuchte sogar sein Sammlerglück in Mittelengland, war aber über die Ausbeute mehr als enttäuscht.

Die Bodenuntersuchungen Hölzel-Strupi im Rahmen der Landesforschung galten vor allem der Bodenfauna der südlichen Koralkalpenwälder, sie führten auch in den Gößgraben im Maltatal und in verschiedene Teile der Karawanken. Hier wurde mehrfach am Rabenberg die Umgebung von zwei bisher unbekannten, bzw. offiziell noch nicht aufgenommenen Höhlen nach Blindkäfern erfolgreich untersucht, desgleichen auch die nächstgelegenen Lokalitäten bei der sogenannten Potokquelle dort.

Die Befahrung der Hafnerhöhle, genannt nach der Besitzerin Frau Hafner und deren Sohn am Rabenberg, sowie der Hundhöhle fand erstmalig im Jahre 1955 statt. Während die Hafnerhöhle einen ungefähr waagrecht in den Berg führenden Gang von 80 bis 100 m Länge bildet, erschließt sich die Hundhöhle am Grunde eines ziemlich tiefen Trichters als senkrechter Schacht von etwa 15–20 m Tiefe und kann nur mit Seilen oder Strickleitern bezwungen werden. Sie zeigt in 25 m Tiefe einen weiter abwärts führenden Schacht, dessen Befahrung nur mit Spezialgeräten möglich ist. Der eigenartige Name „Hundhöhle“ ist auf eine Sage zurückzuführen, die unter den dortigen Bauern allgemein bekannt ist – vielleicht auch geglaubt wird. Es soll nämlich einmal ein Hund durch den

Trichter in den Höhlenschlund gefallen und dann wunderbarerweise unten im Tale bei St. Johann unversehrt ans Tageslicht gekommen sein. Jedenfalls, so wird vom Besitzer behauptet, sei vor mir und meinen Begleitern noch nie ein Mensch in die Höhle hinabgestiegen. Als Begleiter, ohne die ich niemals das Wagnis einer Befahrung hätte unternehmen können, sei den Herren Priesner jun. und Schedl jun., beide stud. phil., aller Dank ausgesprochen.

Beim Abholen der eingesetzten Köderbecher und der damit verbundenen zweiten Befahrung hat mich Herr Dr. Weiss, Klagenfurt, gesichert und gestützt.

Die Ausbeute an Insekten und Tausendfüßern entspricht in ihrer faunistischen Zusammensetzung ungefähr solcher aus krainischen Höhlen.

Sie umfaßt Blindkäfer, *Diptera* (hpts. Phoridae), apterygote Campodeiden (Urinsekten), troglophile *Pseudoscorpiones* und *Opiliones* (Kanker). Eine Veröffentlichung mit genaueren wissenschaftlichen Angaben kann erst nach Bestimmung der Campodeiden durch einen Spezialisten in Frankreich erfolgen. Die verhältnismäßig warme Hundhöhle (am 30. November 1955 Außentemperatur -8° Grad, Höhlentemperatur plus 7° Grad) wird von zahlreichen Fledermäusen, der Kleinen Hufeisennase, bewohnt, während die Hafnerhöhle im Winter nur um 0° Grad im Inneren aufweist und von ihnen gemieden wird.

Emil Hölzel

Bericht der Fachgruppe für Botanik (in Gründung)

In den Jahren 1956 und 1957 wurden vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten botanische Kurse von je 6 Tagen Dauer veranstaltet. Unter Leitung von Prof. Turnowsky nahmen 1956 im Bereich der Katschberghöhe (Kareckhaus) 12 Personen teil, 1957 im Nockgebiet (Erlacherhütte) 20. Ziel der Lehrgänge war es, die Teilnehmer, zum großen Teil Lehrer, in die Flora und Vegetation des Kursgebietes einzuführen und ihnen neben einer gewissen Formenkenntnis Wichtiges über das Leben der Pflanzen zu vermitteln. Dank den günstigen Vorbedingungen (beste Versorgung durch die Hüttenwirte, gutes Wetter) und vor allem dank der wirklich ungewöhnlichen Mitarbeit der Teilnehmer konnte das Ziel weitgehend erreicht werden. Jung und alt — 12 bis 68 Jahre! — überboten sich an Eifer und freudiger Anteilnahme bei den manchmal recht weiten und anstrengenden Wanderungen und bei der Arbeit im Haus, wo bei schlechter Witterung mit Lupe, Bestimmungsbuch und Mikroskop gearbeitet wurde.

Diese Tatsache läßt hoffen, daß die beabsichtigte Gründung einer botanischen Fachgruppe im Rahmen des Vereines Interesse finden wird. Dank für die Unterstützung der botanischen Arbeitswochen, die auch in Zukunft stattfinden sollen, gebührt dem Landesschulrat für Kärnten, der die Lehrerschaft darüber informierte, der Leitung des Botanischen Gartens für die Überlassung des Mikroskopes und den Hüttenwirtinnen, Frau Paula Greile und Frau Rosa Pertl, für die Sorge um das Wohl der Kursteilnehmer.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [147_67](#)

Autor(en)/Author(s): Hölzel Emil

Artikel/Article: [Bericht der Fachgruppe für Entomologie für das Jahr 1956
167-168](#)